

Unterhaltungsblatt

für die Leser der Presburger Zeitung.

1 8 1 3.

20.

Entdeckungsreise nach Australien.

Der *Moniteur* vom 15. Jänner enthielt einen Bericht des Vizeadmirals Rosily, Generaldirektors des Marine-Depots, an Sr. Excell. den Minister der Marine des französischen Reichs, über die nach Australien unternommene Entdeckungsreise, woraus wir unsern Lesern hiemit das Interessanteste mittheilen.

„Die Reise nach Australien auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers und Königs im Jahre 1800, von den Korvetten *le Naturaliste*, *le Geographe* und der *Golette Casuarina* unternommen, hatte die genauere Kenntniß der bis jetzt unbefahrenen Küsten Neuholands zum Zwecke. Diese wichtige Seefahrt wurde im Jahre 1804 beendigt. Der von dem verstorbenen Herrn Peron, einem der Naturkundigen der Expedition herausgegebene Bericht, hat uns mit einem Theil der Resultate dieser wichtigen Reise bekannt gemacht. Zu bedauern ist, daß ein frühzeitiger Tod ihn verhindert hat, ein Werk zu vollenden, aus dem so viel Nutzen hätte gezogen werden können. Der geographische und nautische Theil der Seereise nach den Südländern, welcher nicht der geringste davon zu erwartende Nutzen war, ist aber noch nicht herausgegeben worden; wir haben das Vergnügen, ihn dem Publikum, welches ihn mit Ungeduld erwartet hat, anzuzeigen. Herr Ludwig Freycinet, einer der ausge-

zeichneten Offiziere der Expedition, bei welcher er die Golette *Cazurina* kommandirte, ist von Ew. Excellenz beauftragt worden, diesen Theil der Reise aufzusehen und nach den zahlreichen am Bord der Korvetten gemachten Beobachtungen, woran er den meisten Antheil genommen, die Seekarten zu verfertigen. Diese schöne Arbeit entspricht ganz der Sorgfalt, die er darauf gewandt, und ehrt die Kenntnisse der französischen Seemänner.“

„Die Ostküste von *Neuholland* ist fast ihrer ganzen Länge nach vom Kapitän *Coop* untersucht worden; die Holländer hatten in ihren frühern Seefahrten die Nord-, West- und Südwestküsten entdeckt, und die verschiedenen Theile derselben mit den Namen *Carpentaria*, *de Witt*, *Endracht*, *Edels*, *Neuwijn* (Edwin), *Peter Nuyts* und *Ban-Diemen*s-Land belegt. Dieses sind die ersten Entdeckungen, welche dieser ungeheuern Insel, die man wohl einen fünften Welttheil nennen könnte, den Namen *Neuholland*, unter dem sie allgemein bekannt ist, verschafften. Der Kontre-Admiral *d'Entrecasteaux* hatte noch kürzlich *Nuyts* und *Ban-Diemen*s-Land besucht, und davon Karten geliefert, welche alle diejenigen, die wir bis jetzt von diesen Landstrichen hatten, weit übertreffen. Auch verdanken wir ihm eine Menge schätzbarer Details über diese Küsten. Es blieb demnach zur Zeit, als die in Rede stehende Reise nach den Südländern unternommen wurde, noch der südliche Landstrich zwischen *Peter Nuyts*-Land und dem Theile der Küste, dem *Coop* sich genähert hatte, zu entdecken übrig. Alle Landkarten zeigten in diesem Raume eine Lücke, wel-

die d
mach
halte
größt
Sorg
deutl
pole
Sist
Ma
Küste
stände
ben d
sten b
ten d
Plan
geog
unbek
hun
Theil
Hollä
Stelle
länder
sucht
che in
hinder
neuen
Ungea
in die
äußern
die S

die die Nothwendigkeit neuer Untersuchungen fühlbar machte. Unsern Seefahrern war das Verdienst vorbehalten, sie auszufüllen, und sie haben dieses mit dem größten Erfolge gethan."

„Alle diese Küsten, welche sie mit der größten Sorgfalt untersucht haben, und worüber im Atlas sehr deutliche Karten befindlich sind, haben den Namen Napoleon's land (terre Napoléon) erhalten. Die Ostküste der Insel Van Diemens land, von der Marieninsel bis an die Bassstraße, so wie alle Küsten dieser Meerenge, sind ebenfalls neue Gegenstände, deren Kenntniß wir ihnen verdanken. Sie haben die meisten der von den Holländern entdeckten Küsten besucht, und sehr genaue und umständliche Karten davon aufgenommen. Darunter ist besonders der Plan einer Bai, die Geographenbai (baie du géographe) genannt, merkwürdig, welche durchaus unbekannt war, desgleichen der Plan der ganzen Seehundsbai, die Dampier besucht, aber nur zum Theil gesehen hatte. Die Nordwestküste, von den Holländern de Witt's land genannt, war nur an zwey Stellen von Dampier gesehen worden. Die Holländer selbst, welche zweymal daselbst zu landen versucht hatten, wurden jedesmal durch die Klippen, welche in weiter Entfernung von den Küsten liegen, verhindert. Die Untersuchung dieses Theiles war den neuen Seefahrern ausdrücklich anempfohlen worden. Ungeachtet der Stärke der Ebbe und Fluth, welche in diesen Gewässern besonders hochsteigen, sind sie dem äußern Theile dieser Insel sehr nahe entlang gesegelt; die Schnelligkeit der Strömung aber verhinderte sie,

sich zwischen diese zahlreichen Klippen zu begeben, und an irgend einem Orte ans Land zu steigen.“

„Zußerdem aber verdiente dieses Land, welches die meisten Reisenden, als entblößt von allem Grün und in seinem ganzen Umfange nichts als Sandhügel darstellend angeben, nicht, daß man sich großen Gefahren bey der Landung aussetze. Es war von Wichtigkeit, die Lage der wichtigsten Punkte desselben, und die Klippen, womit seine Gestade eingeschlossen sind, anzugeben, um den Seefahrern die Mittel, sich davor zu verwahren, und sich mit Sicherheit diesen Gewässern nähern zu können, an die Hand zu geben: dieser Zweck ist, so daß er nichts zu wünschen übrig läßt, erfüllt worden. Der von Herrn Ludwig Freycinet zusammengebrachte Atlas enthält 32 Karten, von denen 6 Generalkarten den Zusammenhang einer großen Küstenausdehnung darstellen. Die andern sind Spezialkarten, welche den Plan derselben Küsten, so wie der Inseln, Rheden und Häfen, welche besucht werden können, darstellen. Alle diese Karten sind nach den Beobachtungen des Herrn Bernier, Astronomen der Expedition, und nach den durch die genauesten Mittel erlangten Berechnungen, abgefaßt worden.“

Volkssfest in Rom.

Es ist ein althergebrachtes Volkssfest in Rom, daß am Tage des heil. Antonius des Eremiten, der (verschieden von Antonius von Padua) gewöhnlich mit einem Schwein zur Seite dargestellt wird, und daher von dem Volke Antonio del porco genennt wird,

feyerl
nen
mit,
hen
det,
und
ser b
des
wofür
dem
Kom
ren g
Fürst
Perso
am
präch
sandt
germ
Feyer
der
sich v
mark
ren d
Scha
zu th
zen
glanz
und
Kann
Berh
anges
unzähl

feyerliche Viehweihe statt findet, indem jeder, der einen Ochsen, ein Pferd oder einen Esel hat, sich damit, um Unglück abzuwehren, und Glück und Gedeihen zu erlangen, bey der Kirche St. Antonio einfindet, wo das Thier herrlich geschmückt vorbergeführt, und von einem dazu bestellten Priester mit Weihwasser besprengt wird. Der Eigenthümer oder Führer des Thieres löst dann ein Bild des heil. Antonius, wofür er eine beliebige Kleinigkeit gibt, und das er dem Thiere oder sich selbst anheftet. Noch ist man in Rom voll von Erinnerungen, wie dieses Fest vor Jahren glänzend gehalten wurde, als die vornehmsten Fürstenhäuser, Kardinäle und andere vermöglichen Personen darin dem Luxus Opfer brachten, daß sie am Tage des heil. Antonius ihre reichgeschirrten oder prächtig geschmückten Züge von Pferden zur Weihe sandten. In den letztern Jahren war das Fest einigermaßen in Verfall gerathen; aber eine Sitte und Feyerlichkeit, die so unmittelbar mit dem Leben und der Fröhlichkeit des Volkes zusammenhängt, mußte sich von selbst wieder herstellen. Wie zu einem Jahrmärkte strömte diesmal das Volk aus allen Quartieren der Stadt Rom zu dem Feste, um die Lust des Schauens zu genießen, und die Stimme der Lustigkeit zu theilen. Der Wechsel der Szenen dauerte den ganzen Tag, aber nach 2 Uhr Nachmittags hatten die glänzendsten derselben statt. Einen der prächtigsten und bewundernsten Züge von Pferden sandte der bekannte Banquier L o r l o n i a. Als Zugabe zu der Verherrlichung des Tages konnten die vielen Wägen angesehen werden, die zur Befriedigung der Neugier unzähliger Herren und Damen, und besonders auch

ungen Herrschaften, an diesem Tage den Weg nach St. Antonio einschlagen mußten. Das nach vielen Regentagen eingetretene schöne Wetter war recht für diesen Sonntag gemacht.

Joseph Nepomuck Graf von Fuchs.

Am 22. Febr. starb in Wien im 87sten Jahre seines ehrl. Alters, Herr Joseph Nepomuck Graf von Fuchs zu Puchheim, Mitterberg, Rodaun &c. Ein entschiedener Trieb zu wirksamer Thätigkeit, mit ausgezeichneten Geistesgaben verbunden, leitete ihn, von seiner frühesten Jugend an, auf große und gemeinnützige Unternehmungen, wobey das Beyspiel seiner Vorfahren, die der Industrie und dem Wohlstande der österreichischen Monarchie durch glückliche auf eigene Gefahr ausgeführte Seereisen und Kommerzialplane die erspriesslichsten Dienste geleistet hatten, ihm als nachahmungswürdiges Muster vorschwebte. Die, welchen die Geschichte seiner frühern Jahre noch einigermaßen bekannt ist, wissen, wie viel er durch sein rastloses Bestreben, durch Eröffnung mannigfaltiger Erwerbszweige, durch Unterstützung solcher, die mit eigenen Kräften sich nicht empor arbeiten konnten, durch Rath, Beyspiel, und thätigen Beystand dem Staate und einzelnen Mitbürgern und Familien Gutes gestiftet hat.

Diese Verdienste, und die, welche er sich noch besonders durch geschickte und fruchtbringende Leitung verschiedener Zweige der allerhöchsten Aerarialgefälle, während eines Zeitraums von 10 Jahren erwarb, empfahlen ihn der Aufmerksamkeit und Gnade Sr. Maj. Kaiser Joseph des II., von welchem unvergeßlichen

Men
was
trach
seiner
Dipl
Amt
wurd
wohl
Bate
te ur
ihr

Im
Tagl
sein
des
die
ber
gen
se,
von
das
in
Haus
2
nung
ihre
findet
ein
Wurn

Monarchen dem Verewigten zur Belohnung dessen, was er für das allgemeine Beste gethan, und in Betracht des urkundlich erwiesenen alten Tyroler Adels seiner Familie, im Jahre 1781. ein erneuertes Grafen Diplom, und das Oberst - Erb - Land - Stabelmeister - Amt in Oesterreich ob und unter der Enns, verliehen wurde.

Der Staat verliert an ihm einen aufgeklärten, wohlwollenden, nützlichen, seiner Pflicht und seinem Vaterlande treu ergebenen Bürger, und seine betrubte und dankbare Familie einen überaus gütigen, für ihr Wohl redlich besorgten Vater.

Nuch Schweine sind gefährlich.

In dem Dorfe Millingen in Sachsen, wohnt ein Tagelöhner Namens Drost, der gewöhnlich jeden Tag sein Brod bey fremden Menschen zu verdienen sucht, in des seine Frau die häuslichen Geschäfte wahrnimmt, und die Aufsicht über ihre Kinder führt. Am 11. Dezember ist der Mann den ganzen Tag in der Arbeit. Gegen 1 Uhr Mittags geht auch die Frau aus dem Hause, um Holzreiser zu sammeln. Eins ihrer Kinder, von etwa 3 Jahren, bringt sie vorher in ihr Bett, das andere, einen 18 Monat alten Knaben, legt sie in die Wiege, verschließt hierauf die Vorderthür des Hauses, und geht in das nächstgelegene Gehölz. Um 2 Uhr kehrt sie wieder zurück. Schon in der Entfernung hörte sie ein ängstliches Geschrey; sie verdoppelt ihre Schritte, öffnet rasch die Thüre des Hauses, und findet ihr kleinstes Kind neben der Wiege und auf ihm ein Schwein, das damit beschäftigt ist, den hilflosen Wurm zu verzehren. Wüthend geht sie auf das Thier

los und verjagt es. Aber ach! welch ein Anblick. Der Unterleib des Kindes war aufgerissen, ein Theil des rechten Schenkels und die sämtlichen Schamtheile waren gefressen.

Die Frau hatte beim Weggehen die Hinterthüre des Hauses zuzuschließen vergessen; das Schwein war nicht sorgfältig genug eingestallt und daher das Unglück. Die schnell herbey geholten Aerzte boten ihre ganze Kunst auf, und das Kind ist den 18. Jänner noch am Leben gewesen. Aber welch ein Leben für den unglücklichen Knaben!

Englischer Hosenband-Orden.

Man erzählt sich zu Paris folgende Anekdote: Am 25. Jänner kam ein wohlgekleideter Unbekannter zu einem Goldarbeiter, und bestellte nach einer mitgebrachten Zeichnung eine Dekoration des englischen Hosenbandordens, die er, wie er sagte, dringend nöthig hätte. Der Goldschmied verfertigte sie, zeigte aber, auf Anrathen seiner Frau, die Sache zugleich dem benachbarten Polizeykommissär an. Man lauerte dem Unbekannten auf, als er wiederkam, den Orden abzuholen, folgte ihm heimlich in seine Wohnung, und verhaftete ihn. Wie verwunderte sich aber der Polizeykommissär, als es sich ergab, daß der verdächtige Unbekannte der Schauspieler *Michelot* war, der am nämlichen Abend in dem Trauerspiel *Lippo-Saib* die Rolle des englischen Generals *Duncan* vorstellen sollte!